

# Die Schwalbe

## Zeitschrift für das Problemschach

Heft 13 / Juli 1960

( Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet )

Herausgeber: SCHWALBE V.v.P. - Alle Einsendungen an Dr.W.Speckmann, Hamm i.W., Lisenkamp 4; Probleme an die Sachbearbeiter: Hermann Albrecht, Frankfurt a.M., David-Stempel-Str.10 (Zweizüger) Dr.Werner Speckmann, Hamm i.W., Lisenkamp 4 (Drei- und Mehrzüger) Theo Stuedel, Marienthal (Pfalz) über Rockenhausen (Märchenschach) Dr.Karl Fabel, München9, Pistorinstr.8 (Mathematisches und Retro)

Kassenwart: Gerhard Latzel, Hiddesen b.Detmold, Cheruskerweg 15, Zahlungen nur auf das Postscheckkonto der Schwalbe V.v.P. Hamburg 94717 oder der Städt. Sparkasse Detmold Kto-Nr.1364; Bezugspreis jährlich 12.-DM.

Versand: Kurt Timpe, Göttingen, Friedländer Weg 27.

Schriftleitung: Peter Kniest, Wegberg/Rhld., Tüschbroicher Str.59 (Ruf: 433)

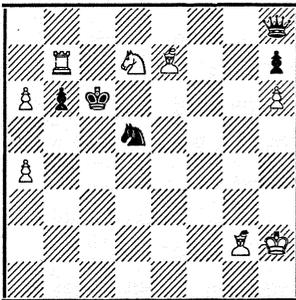
J.Halumbirek, Wien

### IM KAMPF UM DIE "PARTIELLE ANTIZIPATION"

Nun geht die Diskussion über die "Priorität" schon in das dritte Jahr und anscheinend in infinitum weiter. Woran liegt das? - Der Gründe sind viele, sie liegen nicht alle auf einer Ebene.

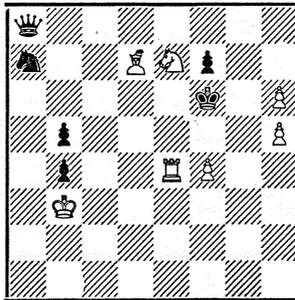
Da ist erstens der, wie V.Pachman jüngst in der FIDE-Revue treffend bemerkt hat, "einseitige und darum verzerrende Kriterien gebrauchende" Herrnitz-Aufsatz im "problem" 1957, Seite 117-121. Auf ihn eingehen hieße die dissonante Begleitmusik akzeptieren. Auch ist kaum ein Verständnis zu erwarten von jemand, der (als "Beweisstücke" XXIII a/b für Original & Nachbildung) die Aufgaben 1 und 2,

1) Dr.E.Zepler  
Schwalbe 1937



6♚ 1.Lf3!

2) Dr.A.Kraemer  
Schwalbe 1948



6♚ 1.Te3!

von denen jede von höchster Qualität und einwandfrei voller Originalität ist, in einen Topf wirft. Mein Vorschlag, trotz allem den sachlichen Untergrund zur Basis eines Gesprächs zu machen und vielleicht durch kritische Wertung der Probleme zu Maximen über die Priorität zu gelangen, wurde von Ost u. West, von Cofman u.Koldijk, abgelehnt: Man distanziert sich augenscheinlich von dem unerquicklichen Artikel.

Einen zweiten Hemmschuh

bildet der "Kodex", und zwar der Passus in der Erläuterung 9 (problem Heft 55-60, Seite 121), der von Bearbeitungen fremder Aufgaben handelt. Es heißt dort: "Verbesserungen fremder inkorrektur Aufgaben und Verbesserungen fremder Aufgaben in der Form sind nicht turnierfähig." - Ich habe schon in meinem großen Vortrag in Piran Bedenken gegen diese Fassung geäußert, doch sind sie -es war am letzten Sitzungstag und die Uhr zeigte bereits Mitternacht- in der Lethargie der allgemeinen Ermüdung untergegangen.

Es ist m.E. unmöglich, eine ganze Gruppe von Aufgaben zu diskriminieren, indem man ihr die Turnierwürde abspricht.

Eine Kommission, die sich die Förderung der Kompositionen als oberstes Ziel gesetzt hat, darf grundsätzlich niemals eine Norm verkünden oder gutheißen, die letzten Endes produktionshemmend wirkt. Damit rührt sie an die Wurzeln der eigenen Existenz. - Wer wird überhaupt Ausnahmsgesetze erlassen? Die sich noch



anwalt Dr.M.Dumic, und startete -suaviter in modo, fortiter in re- eine Philippika, in der er nicht sachliche, sondern juristische Einwände gegen die Bearbeitungen vorbrachte: Durch die Berner Konvention (1886) seien sämtliche Schöpfungen auf dem Gebiete der Literatur, Wissenschaft und Kunst, daher seines Erachtens auch die Schachkompositionen als hochwertige Kunstwerke, geschützt und somit jede Bearbeitung in derselben oder in einer anderen unwesentlich veränderten Form unerlaubt und verboten. Solche Bearbeitungen könnten, wenn überhaupt, höchstens mit vorher eingeholter Genehmigung des Autors geduldet werden, wie es bei den anderen Kunst- und Wissenschaftszweigen seit jeher üblich und auch vorst im Einklang mit den landläufigsten Regeln der Courtoisie sei. Der Vorgängervermerk genüge keineswegs, eine Bearbeitung ohne Einwilligung komme, klipp und klar ausgesprochen, einem nicht erlaubten Sichaneignen eines fremden Gutes gleich. - Das war deutlich. Und doch gut: Die Nachwelt wird unserer Kommission nicht vorwerfen können, daß sie ihre Beschlüsse leichtfertig, nicht gründlich vorbereitet oder nicht von allen Seiten her betrachtet, gefaßt habe.

In meiner langjährigen Redaktionstätigkeit hatte ich viele Verbesserungen u. Bearbeitungen fremder Probleme vorgenommen, ohne viel Aufhebens, meist anonym, nur bei umfassenderen Änderungen mit Hinzufügung meines Namens. Das war also kriminell?! Und Palkoska, Cofman und die vielen anderen, die Hunderte von Konstruktionsstudien veröffentlicht hatten, waren sie auch einer abwegigen Handlung schuldig geworden?! - Da konnte etwas nicht stimmen.

Für einen Moment muß ich wohl verstört gewesen sein; doch faßte ich mich bald und gab die ausführliche Geschichte meiner Verbesserung des Eichstädtischen Problems (Nr.6) zum besten, als "Beweis" meiner 'kriminellen' Veranlagung. Die Versammlung war sichtlich beeindruckt, die Atmosphäre für eine Abstimmung aber nicht günstig. Da rettete die klug-beherrschte Jovialität des Schweizer Vertreters die Situation; der Antrag Nagler, die Lösung des so schwierigen und bedeutungsvollen Problems der Priorität noch ein Jahr hinauszuschieben, in der Zwischenzeit aber allen Kommissionsmitgliedern das gesamte vorliegende Material zuzuleiten, damit jeder ganz im Bilde sei und sich ein Urteil bilden könne, wurde gebilligt, die Sache war damit erledigt. Nicht aber für mich! War die Rede des Rechtsanwaltes wirklich in jedem Belange stichhaltig? - Die Analyse deckte einen schwachen Punkt und ein offenkundiges Mißverständnis auf.

Dr.Dumic nannte die Schachkompositionen hochwertige Kunstwerke und sprach damit allen Komponisten aus dem Herzen - und zu Gefallen. Wer möchte nicht gern ein Künstler, womöglich ein "großer" Künstler sein?! - Und dennoch gibt es zu denken, daß trotz des überhundertjährigen Bestehens der Schachkompositionen noch niemand einen ernsthaften, groß angelegten Nachweis der Kunstwürde des Aufgabenschachs versucht oder geliefert hat. Bayersdorfer und Orlimont hätten es vielleicht dank ihrer unversellten Bildung und Einsicht vermocht, taten es aber nicht. Ist die Unterlassung als ein Pro oder Contra zu werten? - Die Diskursen Kraemer-Zepler plädieren in ihren letzten Publikationen offen für die Wertung als Kunstwerke. Grasemann in seinem "Problemschach" ist vorsichtiger; mehr und mehr setze sich bei Autoren und Publikum die Auffassung vom Schachproblem als einer durchaus ernst zu nehmenden Darstellungsform des kunstschaffenden Menschengestes durch, die den gleichen Wertmaßstäben anpaßbar sei, wie sie für Werke der legitimen Künste gelten. Dazu eine Gegenstimme, aber eine gewichtige. Stefan Schneider, hervorragend in beidem, im Problemschach wie in seinem Beruf als Kunstgewerbler, überdies weithin bekannt durch seine tieferschürfende Studie "Zweckökonomie" (im 'Schachexpress' 1949), erscheint wie kein anderer berufen, sein Votum zum Thema abzugeben. Er sieht in der Schachaufgabe kein Kunstwerk, sondern - schlicht und bescheiden - eine Denkaufgabe. Und das ist sie wohl auch.

Mit diesem Zwischenspiel soll beileibe keine Debatte über den Kunstwert der Schachkomposition heraufbeschworen werden; die wird und muß eines Tages kommen, wird schwer und langwierig sein, sie aber hier führen, hieße die Lösung unserer Hauptfrage ad Kalendas Graecas vertagen. Ich habe das Für und Wider nur gestreift, um zu zeigen, daß es nicht angeht, quasi im Ton der Selbstverständlichkeit von der Schachkomposition als einem hochwertigen Kunstwerke zu reden. Wer es doch tut, stellt damit eine Behauptung auf, der die allgemeine Billigung fehlt und die daher kein Argument von 100-%-igem Gewicht bildet. Damit sei die Kunstfrage hier abgetan.

Dr.Dumic hat seine Wiesbadener Rede auch schriftlich niedergelegt. In "Die Frage der Priorität und das Autorenrecht" kommt das Verbot der Bearbeitungen zweimal zur Sprache, in den Absätzen 5 und 6. Erst heißt es, daß "jede Bearbeitung eines Kunstwerkes in derselben oder in einer anderen unwesentlich veränderten Form" verboten sei, später, daß der Autor "alle möglichen Änderungen und Bearbeitungen" seiner Werke ohne seine Einwilligung verbieten kann. Man hat es als juristischer Laie schwer; immerhin fällt einem der große Unterschied in den beiden Textierungen auf. An welche soll man sich halten? Wenn tatsächlich "alle möglichen" Bearbeitungen verboten sein sollten, ist die Existenz der sehr umfangreichen Variationen-Komposition in der Musik (z.B.Brahms Variationen über

ein Thema von Haydn, Reger Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart, Schmidt Konzertante Variationen für Klavier und Orchester über ein Thema von Beethoven u.a.) nicht recht erklärlich. Gewiß, es werden nur Teile von anderen Autoren entlehnt, aber ist nicht gerade das ein Beweis für die Legalität der "partiellen Antizipation"? Übrigens: Tschaikowsky hat in den "Mozartiana" vier Originalmusiken (drei Klavierstücke und das Ave verum) genommen und für Orchester bearbeitet!

Es wird also doch wohl so sein, daß nicht "alle möglichen", sondern nur Bearbeitungen "in derselben oder in einer anderen unwesentlichen veränderten Form" verboten sind. In diesem Fall kann es mich nur wundernehmen, in Widerspruch zur Berner Konvention gebracht zu werden. Ich habe doch den geringfügigen Bearbeitungen nie und nirgends das Wort geredet, sondern ausdrücklich nur für Bearbeitungen, die einen Fortschritt bedeuten, Existenzberechtigung und Turnierfähigkeit verlangt! Konnte ich so mißverstanden werden?

Sei dem wie immer, ich bin gern bereit, meinen Standpunkt genauer zu präzisieren und auch der Berner Konvention Rechnung zu tragen. Mein endgültiger Antrag für Leipzig wird auf folgender Überlegung beruhen:

Gedanken sind frei. Anregungen, die bei der Betrachtung, beim Lösen oder tieferem Studium fremder Aufgaben in uns geweckt werden, kann niemand verbieten. Schöpfungen, die daraus entspringen, sollten, wenn sie einen Fortschritt bedeuten, nicht unterdrückt werden. Was fortschreitet, hat Lebensrecht und Anspruch auf Beachtung und Förderung. Immer aber wäre grundsätzlich zu untersuchen, ob Bearbeitungen fremder Werke in wesentlich oder unwesentlich veränderter Form vorliegen. Nach dem Resultat dieser Prüfung richtet sich nämlich die Wertung: Eine wesentliche Veränderung macht turnierfähig, während eine unwesentliche im Einklang mit der Berner Konvention weder Autorschaft noch Turnierwürde begründet.

Nun ist die Unterscheidung wesentlich-unwesentlich, die naturgemäß dem Preisrichter zukommt, keineswegs leicht zu treffen, sollte aber wegen ihrer eminenten Wichtigkeit, geht es doch um Sein oder Nichtsein im Turnier, bei aller Wahrheit und Anerkennung der Persönlichkeit des Urteilenden größtmögliche Gleichmäßigkeit in der Anwendung der zu befolgenden einheitlichen Richtlinien aufweisen. Als Weg dazu empfiehlt sich, wozu übrigens auch Albrecht kürzlich (im Problem, Heft 55-60, Seite 108) aufgerufen hat, eine nicht nur gestattete, sondern allgemein gewünschte freimütige und rückhaltlose kritische Besprechung der jeweils ergangenen Preisrichterentscheidungen in der Fachpresse.

Vielleicht ist es zweckmäßig, einige typische Fälle von Bearbeitungen hier besonders aufzuzeigen:

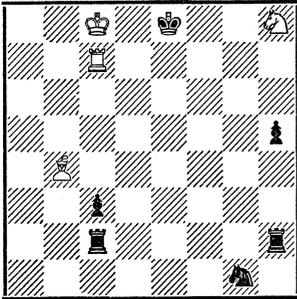
Die Korrektheit ist ein Grunderfordernis jeder Aufgabe. Dennoch zählen u.E. zu den unwesentlichen Veränderungen die sogenannten Blitzverbesserungen, die ohne Aufwendung auch nur einer Spur von Erfindungsgabe Nebenlösungen oder Duale im Nu und mit Leichtigkeit durch Hinzufügung weißer oder schwarzer Bauern (oder Figuren) beseitigen. Dem Blitzbearbeiter gebührt, wenn er schon nicht anonym bleiben will, eine kurze Notiz bei der Lösung oder allerhöchstens unter dem Diagramm.

Zweckreinheit ist für logische (=neudeutsche) Probleme eine Lebensfrage. Gleichwohl enthält Nr.8 eine (im "Berner" Sinn) nur unwesentliche Veränderung, so leicht läßt sie sich aus der Urfassung ableiten. In dieser scheidet das Probestück 1.Tc4 nicht nur, wie es sein soll, an 1.-,The2 2.Td4 Tcd2, sondern auch an 1.-,Th4, die Darstellung ist daher zweckgetrüb. Mit der Neufassung sollte nur, nach Art mancher Holzhausen-Schemata, ein zweckökonomisches Lehrbeispiel zum Thema 'gegenseitige Verbahnung' gewonnen werden.

Ganz anders bei Nr.9! Trotz der geringfügigen Umformung - es wurde in dem 4# von Brown-Palatz (aus den Basler Nachrichten 1932; 1.Ta5) bloß der La7 nach b6 verschoben - meinen wir hier von einer wesentlichen Veränderung reden zu können, und zwar deshalb, weil eine Nova (Nova scil.res, d.h. neue Sache, neuer Umstand, neues Element), ein neues Element, dem alten Inhalt eingefügt wurde: Nach 1.Ta1 La7 2.Ta5? Kb8 wäre nämlich Weiß in Zugnot, während 2.Ta2!! (2.-,Kb8 3.Ta5) den Schwarzen in Zugzwang versetzt. Es handelt sich um einunglücklichen "Fund", der die Aufgabe, wenn schon nicht zu hohen Preisen, so doch zur Teilnahme an Turnieren, m.E. aber sicher für das "Album" befähigen sollte. Es müßte überhaupt einmal klar ausgesprochen werden, ob in der strittigen Erläuterung 9 des Kodex (Problem 55-60, Seite 121) unter turnierfähig auch albumturnierfähig zu verstehen ist. Wobei man auch den Begriff "Album" genau fassen u. erläutern könnte. Soll es in Ausführung eines Gedankens, den E.Altmann schon vor 50 Jahren im Deutschen Wochenschach (1910, Seite 29-31) geäußert hat, ein Bild des zeitgenössischen Schaffens, also die schönsten und bedeutendsten Probleme eines Trienniums bieten oder, worauf Genesis und nachdrückliche Zweckbetonung hinweisen, nur ein Instrument zur Erzeugung von Problemmeistern sein?

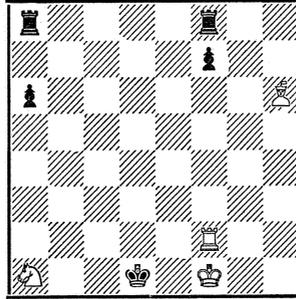
Lösungen: 1) 1.Lf3 Db2+ 2.Kh3 Dh8 3.Kg3 Dg8+ 4.Kh2 Dh8 5.Lg2 (2.Kg3? Dh8 3.Kh3 Dc8!) = 2) 1.Te3 Dg2 2.Lg4 Da8 (2.-,Dg4 3.Sd5+) 3.Te5! Dd8 4.Ld7 Da8

7) O. Würzburg  
D.G. Times 1917



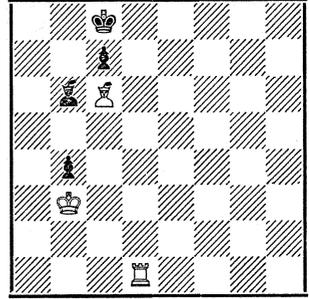
3♠

8) Version v. J. Halumbirek  
nach O. Würzburg  
Neues Österreich 1958



3♠

9) J. Halumbirek  
(nach Brown und Palatz)  
Deutsche Schachzeitung 1933



5♠

3) 1.Lc8 (2.Sd7) Tc1/d1/h5/h6 2.Se6/e8/a4/c4; die Probespiele 1.Se6/e8/a4/c4 scheitern nur an je 1.-,Th5/h6/c1/d1! = 4) wie 3, doch das Probespiel 1.Se6 scheitert an 1.-,Th5 und an 1.-,Kf5! = 5) Absicht 1.Sc4? Patt! Daher 1.e3+ Kd6 2.Dc5+! Kc5 3.Sc4! = 6) 1.Se4? Patt! Also 1.Dg5+ Kf2 2.De3+! Ke3(Ke1/Kg2) 3.Se4(Se4/f6. = 7) 1.Tc5! Tce2/The2/Sf3 2.Td5/g5/f5; nur das eine Probespiel 1. Tc6 scheidert eindeutig an 1.-,Tce2! = 8) Neben der Lösung 1.Tf4 gibt es hier 3 Probespiele 1.Tf5/f6/f3, die nur an 1.-,Tad8/Tfd8/Tfd8 scheitern.

Theo Steudel, Marienthal  
SATZSPIELEREIEN

Satzspiele in Zugwechselfaufgaben sind als Verführungen gedacht und beruhen darauf, daß eine (Satz-)Lösung existiert, falls der Anziehende seinen ersten Zug nicht auszuführen brauchte. Reizvoll, aber nicht unbedingt erforderlich sind dabei voneinander unterschiedliche Lösung und Satzlösung. Wird der n-te Zug der anziehenden Partei mit 'na', der der nachziehenden mit 'nb' bezeichnet, so liegt das übliche Satzspiel vor, wenn der Zug 1a unterbliebe (Satzspieltyp 1a). Verschiedene Satzmattdes gleichen Satzspieltyps habe ich, wie z.B. in der Aufgabe 9, durch nachgestellte römische Zahlen charakterisiert.

1) B.von Varady

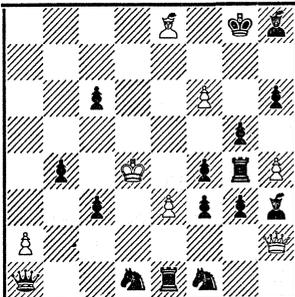
2) G.Mentasti

3) Seilberger & Jessurun Lobo

195.Kniests Schachbr.1943

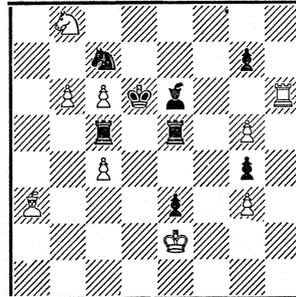
484. Caissa, Januar 1953

2o22 Problemebl.I/II 1954



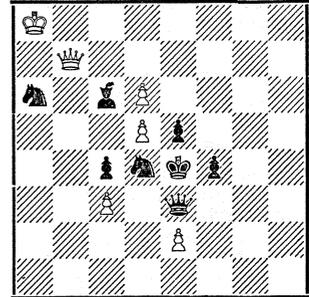
Hilfsmatt in 2 Zügen.

1.-,Lf7; 2.Kh7,Dc2♠  
1.Kh7,Lf7; 2.-,Dc2♠  
1.Da2,D:D; 2.Kf8,Df7♠  
Typ 1a (2a)



Hilfsmatt in 2 Zügen.

1.S bel.,c7; 2.-,c8♠  
1.Tg5,Th5; 2.Tg6,Lc5♠  
Typ 2a



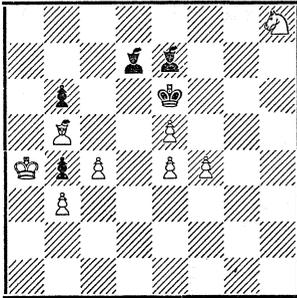
Hilfsmatt in 2 Zügen.

1.-,d:c6; 2.Sf5,c7♠  
1.Ld5,-; 2.Sc6,Dh7♠  
1.Le8,d7; 2.Sf5,d6♠  
Typ 1a(2a),1b

Nun ist nicht einzusehen, warum nur der Typ 1a als einziger Verführungskraft besitzen sollte, und so sind in der Tat bereits häufiger Aufgaben gebaut worden, in denen andere Satzspieltypen verwendet wurden. Bei Berücksichtigung nur eines Satzspiels pro Lösung haben n-zügige Aufgaben mit geradzahlgiger Summe von Einzelzügen (z.B.Hilfs- und Selbstmattds) 2n-1, Aufgaben mit ungeradzahlgiger Summe von Einzelzügen (z.B. alle direkten orthodoxen Mattaufgaben, Hilfsmattds mit weißem Anzug) dagegen 2n-2 verschiedene Möglichkeiten von Satzspieltypen, da, außer dem letzten, jeder Einzelzug ausfallen und damit zur Bildung eines Satz -

4) Z.Zilari

Preis im 95.Thema-Turnier  
2194 Probleemblad IX/X 54

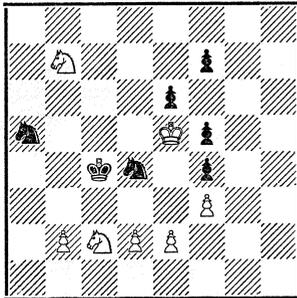


Hilfsmatt in 2 Zügen

1.Le8 Sg6 2.Lf7 f5#  
1.Lc8 La6 2.-,L:c8#  
Typ 2a

7) Dr.G.Paros

E.E.,95.T.T.Probleembl.54

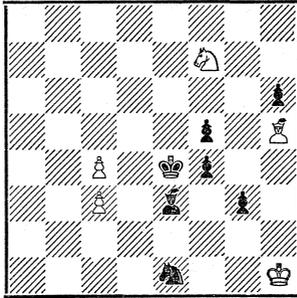


Hilfsmatt in 2 Zügen

1.-,b4 2.Sb3 Sd6#  
1.Sac6+ Kf4 2.Kd5 Se3#  
1.Sb3,-; 2.Sb5 d3#  
Typ 1a,1b

5) R.Darvas

Preis im 95.Thema-Turnier  
2197 Probleemblad IX/X 54

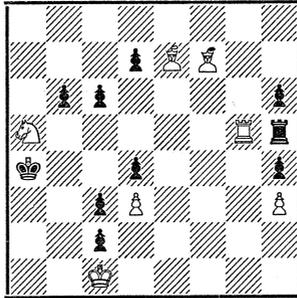


Hilfsmatt in 2 Zügen

1.-,Ld1 2.Sf3 Lc2#  
1.f3,- 2.f4 Lg6#  
1.Sd3 Le2 2.Se5 Sd6#  
Typ 1a,1b

8) N.Petrovic

1.Pr.2.T.T.Arb.Skak 1955

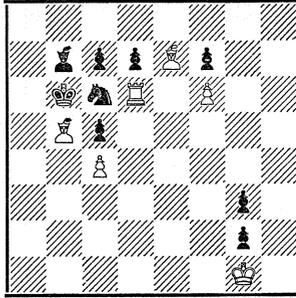


Hilfsmatt in 2 Zügen

1.-,Lb3#  
1.b:a5 Tc5 2.Ka3 T:a5#

6) H.und P.le Grand

Ehr.Erw.,95.Thema-Turnier  
2196 Probleembl.IX/X 1954

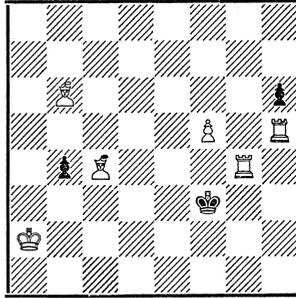


Hilfsmatt in 2 Zügen

1.-,Td5 2.Sa5 Lc5#  
1.Ka5 Ld8 2.Sa4 L:c7#  
1.c:d6,-; 2.Sb7 Ld8#  
Typ 1a,1b

9) Th.Steudel

211 Sach, Dez.1958



Hilfsmatt in 2 Zügen

1.-,Lb3 2.-,Ld1# 1.-,Lc7 2.  
K:g4 Le2# 1.b3+ L:b3 2.-,  
Ld1# 1.K:g4 Ld8 2.Kh5 Le2#  
Typ 1a(2aI),2aII

spiels führen kann (so hat, wie leicht ersichtlich ist, der orthodoxe Zweizüger z.B.nur 2 Typen: 1a und 1b, der Hilfsmattzweizüger dagegen 3, nämlich 1a, 1b u. 2a). Sieht man unter diesen Gesichtspunkten einige Zugwechsellösungen durch, dann wird oft, wenn auch im allgemeinen wenig störend, die Vertauschbarkeit von Einzelzügen bei Satzspielen auffallen, d.h. der Typ 1a z.B.kann, je nach der Reihenfolge der Einzelzüge, auch als Typ 2a fungieren (von mir bei den Beispielen durch Klammern gekennzeichnet: 1a(2a), siehe Aufgaben 1,3,9).

Eine Steigerung der Verführungen wird durch die Erhöhung der Zahl der verschiedenen Satzspieltypen erreicht (Aufgaben mit mehreren Satzspielen des gleichen, meist vom üblichen 1a-Typ, gibt es wie Sand am Meer). Hierher gehört das Thema des 95.Thematurniers von 'Probleemblad', das Hilfsmatt-Zweizüger mit zwei Satzlösungen verlangte, die dadurch entstehen, daß einmal Weiß und einmal Schwarz ein Tempozug fehlt, nach unserer Kennzeichnung also Satzspiele vom Typ 1a und 1b (genau genommen war die Themaforderung nicht eindeutig, da ja im Hilfsmattzweizüger 2 Satzspieltypen existieren, die aus einem fehlenden schwarzen Tempozug entstanden sind, nämlich 1a und 2a). Bereits in dieser Turnierausschreibung wurde ausdrücklich Wert auf die Nichtvertauschbarkeit der Einzelzüge in den Satzspielen gelegt und die angeführten Beispiele 2,4,5,6,7 zeigen, wie sich das kompositionstechnisch bewerkstelligen läßt. Man beachte bei Aufgabe 2 die 19(!) natürlichen zweizügigen Springerwege.

Natürlich kann man auch daran denken, mehrere Tempozüge pro Satzspieltyp ein-

zubauen, wie im ersten Abspiel der Aufgabe 9, bei der die Züge 1a+2a fehlen. Ist dann außerdem noch der Zug 1b ein reiner Wartezug, hat man das einzügige Satzmatt erreicht (Aufgabe 8), denn man kann theoretisch in Nr.8 vom einzügigen Satz durch Vorschaltung eines beliebigen Wartezuges (z.B. 1.-,Lf8 2.-,Lb3♣) zum Satzspieltyp 1a+2a gelangen. Aber dieser formale Gesichtspunkt ist nur im Rahmen einer allgemeinen Systematik von Interesse, zumal sich unsere Betrachtungen nur mit Satzspielen befassen, deren Zügezahl gleich der der Lösung ist, ausschli. Nr.8.

Die Beispiele berücksichtigen nur Hilfsmattaufgaben (die ich der Hilfsmattsammlung von Dr. John Niemann verdanke), weil mir im Augenblick keine geeigneten anderen Aufgabarten zugänglich waren. Es würde mich interessieren, ob Aufgaben mit der maximal möglichen Zahl von verschiedenen Satzspieltypen existieren. Auf den Hilfsmattweizüger angewendet: Gibt es Hilfsmattweizüger, die außer der Lösung alle 3 möglichen Satzspieltypen (1a, 1b und 2a) zugleich und dazu mit nicht vertauschbaren Einzelzügen enthalten?

A U S G E W Ä H L T E S  
Der Jahrgang 1959 stellt sich vor:

Heute in den Urlaubstagen ein wenig Schabernack.

(Y): Der jüngst verstorbene "Zauberer von Prag" liebte das Echo mit einfachsten Mitteln. Hier verbindet er drei gleiche Mattbilder durch einen frechen Schachschlüssel: 1.Df6+! Ke4/Kd3/Ke3 2.Lc6/Dc3/Lb5 Kd3/Ke4/Ke4 3.Db2!/Lf2!/Lg3!

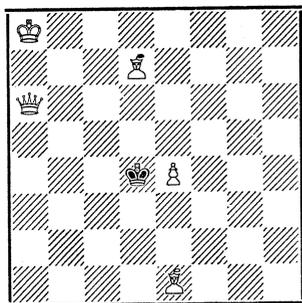
(Z): Die freie h-Linie gestattet das Eingreifen des schwarzen Trumes bei falscher Schlüsselwahl. Darum geht nur 1.Bf3! 2.Tf2 und nicht auch 1.Bb3? 2.Tb2.

(AA): Diese Aufgabe dürfte wegen ihres feinen 6.Zuges recht schwer sein. Sie beginnt in bekannter Manier mit dem Peri-Inder 1.Ta8 2.Th8 3.Lh7 4.Lf5 5.Lh3 - zieht dann aber nicht weiter ab, sondern räumt mit 6.Ke1!! dem weißen Turm die zweite Reihe. 6.-g1S führt nach 7.Lf1 schon im 13.Zuge zum Matt, darum bleibt Schwarz bei Kg1. Sehr schön geht es mit 7.Th7! 8.Lg4 9.Td7 10.Td2 11.Ke2 13. Kg3 14.Td1♣ weiter.

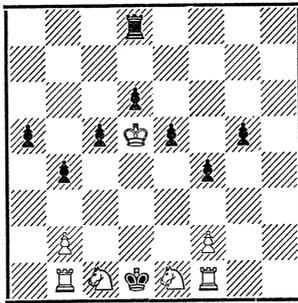
(Y) M.Havel, Prag  
 Cesk.Sach 1/1959

(Z) J.J.Burbach, Hilversum  
 Tijdschrift 9/1959

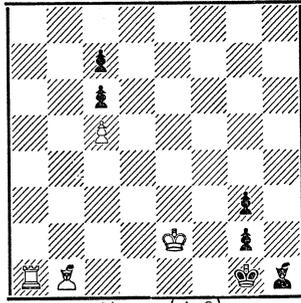
(AA) V.Kalandadze, UdSSR  
 3.ehr.Erw.Mag.Sakkelet 9/59



4♣ (5+1)



3♣ (7+9)



14♣ (4+6)

Anm.: Herr F.Nowotny, Wien teilt mit, daß Problem (M) dieser Serie von E.O.Martin (Heft 9 Seite 129) steingetreu (auf der e-Linie) von W.Pauly, Schweizer Schachzeitung 1915 vorweggenommen wurde. Diese Gefahr liegt bei solchen Stellungen stets in der Luft. (J.Br.)

U R D R U C K E / Juli 1960

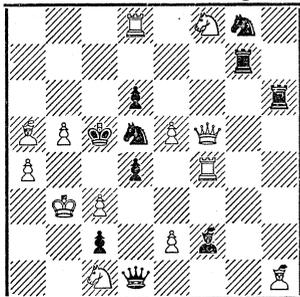
Lösungen 7 Wochen, gerechnet vom Zustellungstag des Heftes (Poststempel) an:  
 Kurt T i m p e, Göttingen, Freidländer Weg 27.

Zweizüger: (Bearbeiter: H.Albrecht, Frankfurt/Main, David-Stempel-Straße 10)  
 Richter des Informalturniers 1960: E.Visserman, Den Haag.

Wer sich noch aus Vorkriegstagen an die ausgezeichnete Schachspalte Blümichs in der "Neuen Leipziger Zeitung" erinnert, der wird auch den Namen des Verfassers unseres ersten Beitrags kennen, obwohl er in der "Schwalbe" zum ersten Mal erscheint. H.Jühe schreibt, daß er vor 40 Jahren durch seinen damaligen Lehrerseminar-Kollegen K.Junker für die Problemerkunst gewonnen worden sei, aber sich doch in erster Linie als Anhänger des Kampfschachs (z.B. neunmalige Teilnahme an den Meisterschachturnieren von Hastings) fühle. Jönssons recht kryptisch wirkendes Stück stellt angeblich in Lösung und analoger Verführung ein neues Thema dar, das in einem kommenden Artikel in "Problem" behandelt werden. In 353

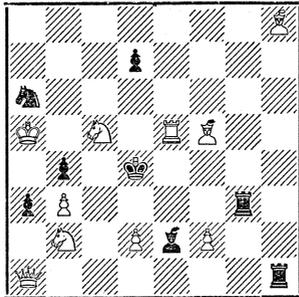
spielen selbstschädigende Verführungen die Hauptrolle. Dr. Subrahmanyam hat leider wegen beeinträchtigter Gesundheit die Leitung des Problemtails im "Indian Chess Bulletin" abgeben müssen. Auch die 354 des verdienstvollen Leiters der "Main-Post"-Schachspalte hat einen schönen Auswahl-Schlüssel. Bei 355 können die Löser mitraten, warum diese Aufgabe im diesjährigen Jubiläumsturnier der BCPS nicht, wie einer der drei Richter, einen Preis gewonnen hat; Richter Nr. 2 (Mansfield) und Nr. 3 (System Wilson) berücksichtigten sie nicht, und so fiel sie durch. Dem einen sin Uhl ist der Schwalbe ihre Nachtigall. Die erste der

Mich. Schneider, Schweinfurt  
269 (Verbesserung)



2± (13+10)

B.P. Barnes (England)  
268 (Verbesserung)



2± (10+8)

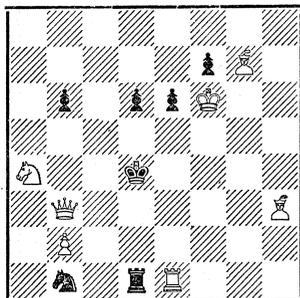
beiden Aufgaben von Ahues geht auf Vissermans 10091 (Juli-August 1955) zurück, die den "halbierten Mattwechsel" kreierte - ein nachher von Ahues sozusagen okkupiertes und entwickeltes Thema. Die zweite behandelt eine heute sehr aktuelle Verführungs- und Mattwechselthematik. - Im Diagramm - weil stark geändert - erscheinen zwei Versionen von fehlerhaften Aufgaben aus Heft 10. Bitte prüfen und lösen (es gibt nochmals Punkte!). Beide Autoren haben sich angestrengt und glauben,

es nun gleich wesentlich besser gemacht zu haben. Barnes berichtet: "Ich verfaßte die ursprüngliche 268" - mit dem monierten Nachtwächter - "während einer sehr langen Bahnreise und muß wohl so müde gewesen sein, daß ich die auf der Hand liegende bessere Fassung einfach nicht sah. Dazu kommt, daß man nach einer titanischen Kompositionsanstrengung geneigt ist, selbst die krasssten technischen Mängel für nicht so schlimm zu halten." Wie wahr!!

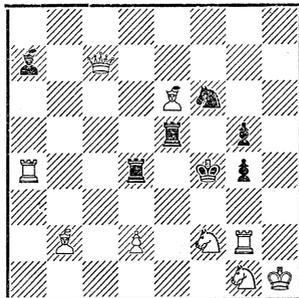
351. Heinrich Jühe, Soest

352. G. Jönsson (Schweden)

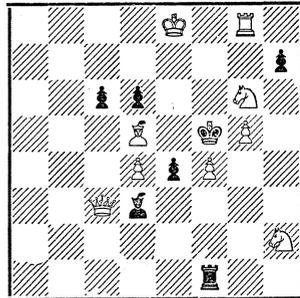
353. Dr. S. Subrahmanyam (Indien)



Matt in 2 Zügen (7+7)



Matt in 2 Zügen (9+7)

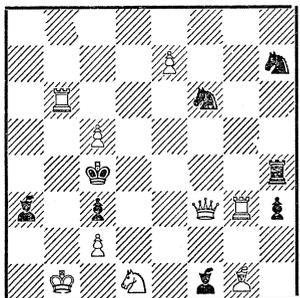


Matt in 2 Zügen (9+7)

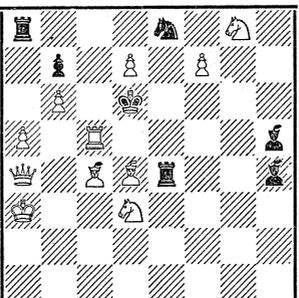
354. Willy Popp, Würzburg

355. B.P. Barnes (England)

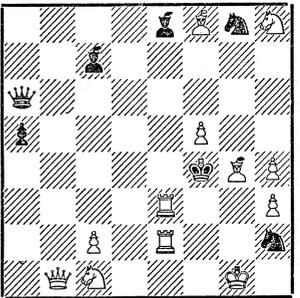
356. Dr. H. Selb, Mannheim



Matt in 2 Zügen (9+8)

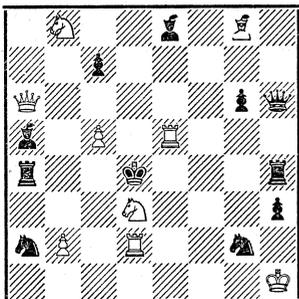


Matt in 2 Zügen (11+7)

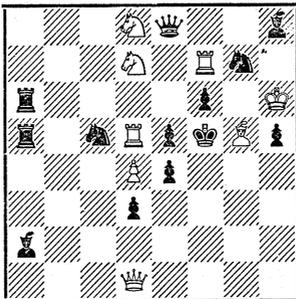


Matt in 2 Zügen (12+7)

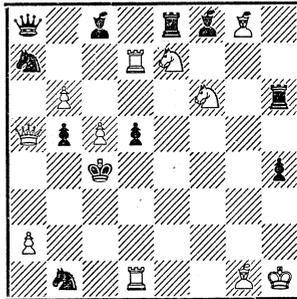
357. Willy Popp, Würzburg 358. H. Ahues (nach Vissermann) 359. Herbert Ahues, Bremen



Matt in 2 Zügen (9+11)



Matt in 2 Zügen (8+13)



Matt in 2 Zügen (11+11)

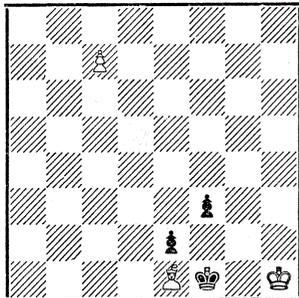
Drei- und Mehrzüger (Bearbeiter: Dr. W. Speckmann, Hamm i. W., Lisenkamp 4)

Es wird diesmal ein einigermaßen 'erholsames' Lösen sein, an 'schweren Brocken' haben wir im Augenblick nichts vorliegen. Dennoch sind ganz reizvolle Sachen darunter. Ob 361, wie Verfasser meint, ein Münchener ist? 362 und 363 (für die freundliche Widmung vielen Dank!) sind nur durch einen Vergleich der Lösung mit den Probespielen richtig zu würdigen. 364, 365 und 366 sind hübsche Kleinaufgaben. Ein neuer Mitarbeiter stellt sich mit der hübschen 367 vor. Den Gedanken der 368 hat der Verfasser auch schon diagonal dargestellt. Berichtigungen: In Heft 12 ist bei Nr. 332 (Ahlheim) ein wBc2 hinzuzufügen (daß ein Stein fehlt, haben die Löser wohl schon an Hand der angegebenen Steinezahl, 11 + 8, festgestellt). - Nicht Nr. 338, sondern 336 von J. Breuer ist Dr. K. Fabel gewidmet. - In Nr. 331 (H. Jambon) ist gegen 1.Lh6 2.Lg7f ein sBg7 hinzuzufügen. In Aufgabe VIII von H. Lücke (Heft 11 Seite 167) muß es bei dem Zwilling (B) heißen: 'mit wBh6 statt sBd5.' - Die in der Lösungsbesprechung zu Nr. 184 (Gies), Heft 11 Seite 162, angegebene Nebenlösung stimmt nicht: 1.Lh6? scheitert an 1.-, Ta6(Tb5) 2.K:g2 Dg7!!.

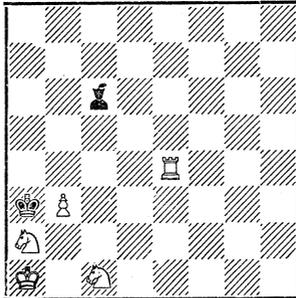
360. B. von Dehn, Kiel

361. H. Gies, Innsbruck

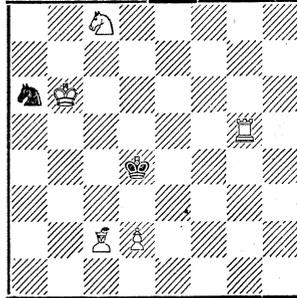
362. H. P. Rehm, Geislingen



Matt in 3 Zügen (3+3)



Matt in 3 Zügen (5+2)



Matt in 3 Zügen (5+2)

363. K. H. Ahlheim, Gimbshheim

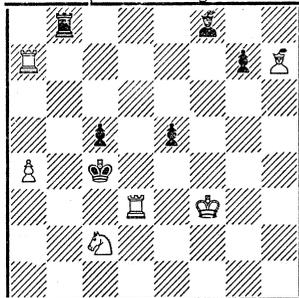
364. R. Trautner, Niederwalluf

365. E. M. H. Guttman,

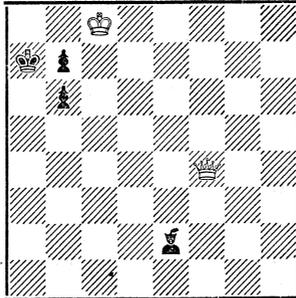
Dr. W. Speckmann gewidmet

Dem Andenken C. Schraders

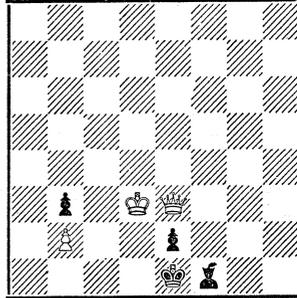
München



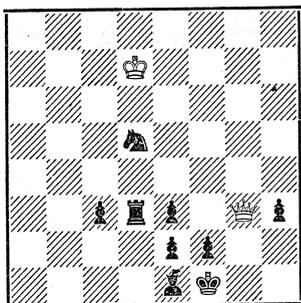
Matt in 3 Zügen (6+6)



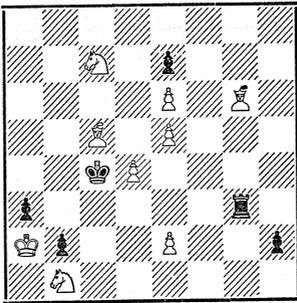
Matt in 4 Zügen (2+4)



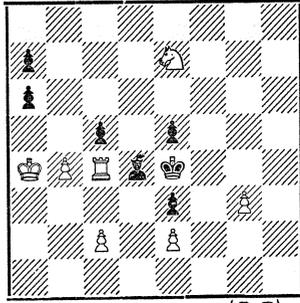
Matt in 4 Zügen (3+4)



Matt in 4 Zügen (2+9)



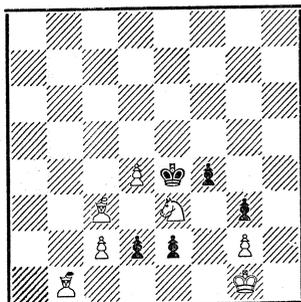
Matt in 5 Zügen (9+6)



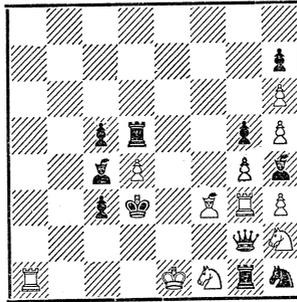
Matt in 6 Zügen (7+7)

Märchenschach (Bearbeiter: Theo Steudel, Marienthal (Pfalz) über Rockenhausen).  
 Vorsicht heißt es bei der Aufgabe Nr.370 von J.Oudot, denn sie ist nicht in einem Zuge nebenlöslich! Mit der Nr.373 stellt sich junger, talentierter Nachwuchs vor. Zu unserem Serienzughilfsmatt in Zugwechselform vergleiche auch: Th.Steudel 'Das Serienzughilfsmatt in Zugwechselform' Problem, Heft 49-51 (März 1958). Reflexmatts sind Selbstmatts, in denen einzügige Matts von beiden Parteien gegeben werden müssen. In unserer Aufgabe darf Schwarz nach 1.Sa3? nicht d3 spielen wegen 2.Sb1, a:b10+, sondern muß Weiß durch 1.-,c4! 2.Sc2+ in eine Matt-falle zwingen. - Nr.370 von J.Oudot ist R.Bedoni gewidmet.

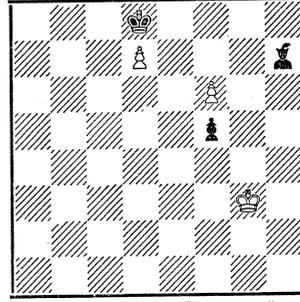
369. A.Kárpáti (Ungarn) 370. R.Oudot (Frankreich) 371.L.Loewenton(Rumänien)



Hilfsmatt in 2 Zügen\*

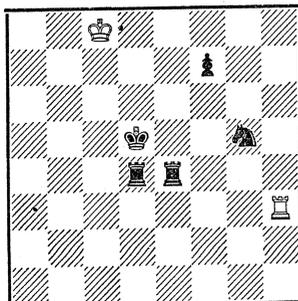


Hilfsmatt in 2 Zügen\*

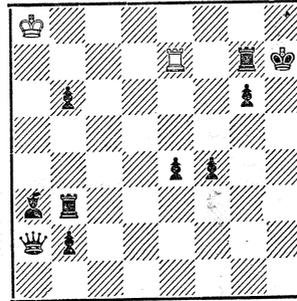


Hilfsmatt in 3 Zügen\*

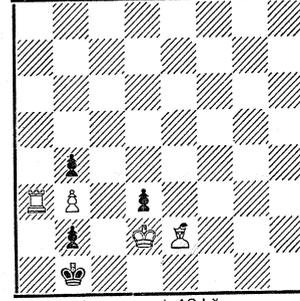
372 K.H.Ahlheim, Gimsheim 373 H.Pruscha, Düsseldorf 374 J.Mortensen(Dänemark)



h3+, 2 Lösungen

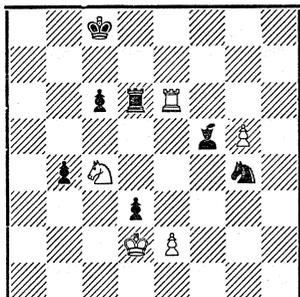


Hilfsmatt in 3 Zügen

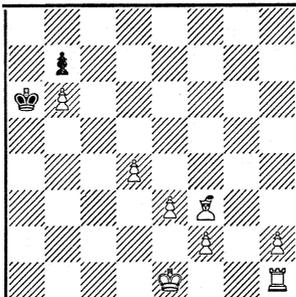


Serienzug-h12+\*

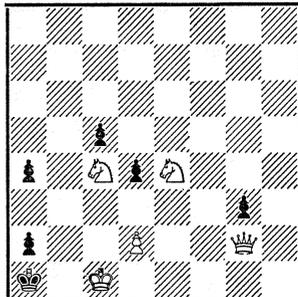
Bemerkungen und Berichtigungen: Dr.H.Selb fand zu der Nr.167 (Kardos) in Heft 6 folgende vernichtenden Duale: 1.h1S a:b3+ 2.K:b3 La2+ 3.K:a2 K:f4 4.Ka1 oder b3 K:e3 5.a2 oder b3 bzw.Ka1 K:d2 6.b3 oder a2 K:c1 patt. Gleichzeitig ist der Sachbearbeiter gebeten worden darauf hinzuweisen, daß die Stellung der Nr. 169 (Hagemann) Heft 6 wegen der Anordnung von sSh8, sBf7 und sBg6 illegal ist, da sich diese Stellung natürlich nicht mit der Längstzügerbedingung aus der Par-



s3♗, Längstzuger\*



s11♗, Längstzuger



Reflexmatt in 3 Zügen

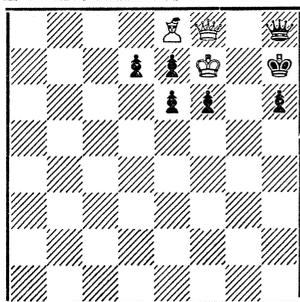
tianfangsstellung erspielen läßt. Nun ist es meist sowieso unmöglich, bei he - terodoxen Aufgaben mit Zusatzbedingungen (also Längstzuger, Schachzickzack etc) die vollständige Beweispartie der Diagrammstellung mit von Anfang an gültiger Zusatzbedingung anzutreten, so daß viele derartige Aufgaben retroanalytisch ohnehin auf schwachen Beinen stehen. Man sollte also bei solchen Problemen eine Illegalität der Stellung nicht überbewerten. Dr.Pietzker teilte noch folgende Nebenlösung zu der Aufgabe Nr.193 (Kardos) mit: 1.Sb8 c:b8S 2.Sc6 S:c6 3.Td8 e:d8L 4.Te8 f:e8D 5.Df7 D:f7 patt.

AM RANDE DES SCHACHBRETTES (Bearbeiter: Dr.K.Fabel, München 9, Pistorinstr.8) T.H.Willcocks bringt ein weiteres Beispiel aus der Tabelle auf Seite 161 in Heft 11. Die Aufgabe aus Amerika ist ein sehr leichtes Retro und daher als erster Versuch zu empfehlen. Bei meiner Aufgabe überlege man, wie jeder Stein so schnell wie möglich wieder zu seinem ursprünglichen Standfeld zurückkehren kann.

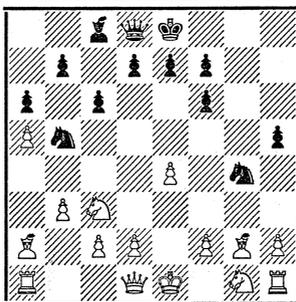
378 T.H.Willcocks(England)

379 R.M.Smullyan (USA)

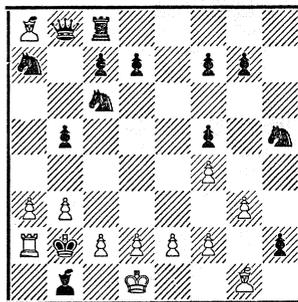
380 Dr.Karl Fabel, München



Welches war der letzte Zug?



Welcher der LL ist durch Umwandlung entstanden?



Stellung nach dem 40.weißen Zuge.Wie verlief die Partie?

## L Ö S U N G E N aus Heft 9 (März 1960)

Zweizüger: (Bearbeiter: Hermann Albrecht, Frankfurt/M.)

227 von Erdenbrecher: 1.Td7! (muß wegen der Fluchtfeldfreigabe das Satzschach verhüten) Ein sehr hübscher bauernloser Zugzwang-Achtsteiner mit zwei dual-differenzierenden Blocks auf g8. - Kleine, aber sympathische, saubere Arbeit (LW) Durch solche Stücke fällt das Niveau der Schwalbe (FN) Gut (GM) Nette Spiele (WW) Hübsch und kunstvoll (ARth).

228 von Beck: 1.Dc2! Wieder Zugzwang. Mindestens ebenso hübsch (ARth) Auch kein neuer Gedanke (WW) Eindrucksvoller Schlüssel (LW).

229 von Ring: Die Absicht 1.Dd6! Sf3(Sg4) 2.Sfg3(Seg3)♠ etc erntete, obwohl sie keienwegs frisch ist, in dieser sparsamen Fassung mancherlei Lob. Aber es geht auch 1.Dc5! und einfach 1.S:e3! (= 2 NL). Hieran bin ich schuld, denn als die im Verfasserdiagramm vergessene Figur auf d4 habe ich leichtsinnig einen wL eingesetzt. Mit wBd4 ist die Aufgabe korrekt (HAt).

230 von van Dijk: Dreiphasen-Mattwechsel. Auf Tc6(Tf3) folgt im Satz 2.D(L):e5,

nach 1.T:e5?(T:g4! 2.?) folgt 2.Td5(Te4) und nach 1.S:e5! kommt 2.S:c6/S:f3. Ganz apart (ARth) Originell (FN) Interessante Mattwechsel (DrHS) Formvollendete, aber kalte Schönheit (LW).

- 231 von Junker: Fortgesetzter Angriff mit den selbstschädigenden Verführungen 1.Sg6(Sf3,Sc6,Sd3)? Sg4(Sf5,Lb2,Db2 Bzw.Db8)! Der Schlüssel 1.Sc4! kompensiert die darin enthaltene Schädigung durch Bereitstellung neuer Matts.Meisterhafte Darstellung (LW) Hervorragend (ARth) Proma (JH) Lob auch von FN.
- 232 von Dr.Selb: 1.g5! Vier Verstellungen der Linie des Ta6, zwei mit Blocks; alle 4 Matts auf der 6.Reihe. Kunstvoller Task eigener Art (LW) Trotz gewisser Feinheiten gefällt mir dieses Stück nicht (WW) Einfach (FN) Sehr schön (ESchä) Sehr fein (GM).
- 233 von Eichhorn: 1.Sf5! e5(Lc5) 2.Sg3(L:d5)≠, statt 2.L:d5(Sc3) in der Verführung 1.Sb5? De5! Also das Thema des Artikels von Ahues. Das sehr ansehnliche Stück leidet an dem Tripel De5/Df4/Sg3 nach parierenden Zügen der sD (LW, FN), der allen Rekonstruktionsversuchen tritzte (HAT) Gut konstruiert! Gefällt mir! Die Stellung ist ausgezeichnet (HP) Gefällt mir nicht (WW) Trugschlüssel (GM), der richtige gut begründet (JH) Leider Duale (ESchä).
- 234 von Nowotny: 1.Sc4? T:e2!, richtig 1.Sc6! Dasselbe Thema, aber hier wird bei Lc3(Lc7) die Verstellung jeweils nur einmal genutzt (GM) Nicht so gut wie die vorige (HP) Schärfer profiliert als die vorige (ARth) Hübsche Spiele (WW) Ob das nicht sparsamer geht? (DrHS).
- 235 von Ahues: Absicht 1.Sb4! als Konsequenz eines fortgesetzten Angriffs, der über 4 linienverstellende Verführungen mit dem S führt. Eine von diesen schlägt aber doch durch: 1.Sb6!! Db7(?) 2.Da1≠ = NL. Sehr schade (FN,HAT).
- 236 von Szügyi: 1.Sd5! Die thematische Pointe erblickt der Verfasser darin, daß Tc6 durch den Schlüssel "vorentfesselt" werden muß. Es wäre aber doch schöner und nichts Wesentliches geändert, wenn der S nach h5 ginge und K(S)d5 echte Entfesselungen wären (HAT) Güter, effektvoller Schlüssel (DrHS,LW) Recht ansprechend (WW) Bekömmliche Lösernahrung (HP).
- 237 von Haring: 1.Sd6! bringt Mattwechsel nach den drei verstellenden S-Rad-Speichen Sc(e)7/Sf6/Sb4. Reiches Lob: Beachtlich (DrHS) Prächtig (WW) Das gefällt mir (FN) Gut (GM) Die beste (HH) Der Name bürgt für Qualität (ARth) Der Autor hat immer etwas Besonderes und Gutes zu bieten (LW).
- 238 von Wilson: 1.T:d5? e2! - 1.Sb:d5? T:c7! - 1.Sc:d5! Also nur diese Selbstmit folgender Entfesselung geht. Großartig angelegt, voller technischer Feinheiten (HAT) Wirklich imponierend, die nicht eben ästhetische Phalanx auf der a-Linie zeugt von den Konstruktionsmühen (DrHS) Gut (GM,WW) Reicher Inhalt (HP).
- Gesamurteile: Etwa die Hälfte über Durchschnitt (LW) Lauter hochinteressante Probleme (PE).

Drei- und Mehrzüger (Bearbeiter: Dr.W.Speckmann, Hamm in Westfalen)

- 239 von Kohbieter: 1.0-0-0! K:a2(c:b+,c2) 2.Lc4+(Kb1,Td3+) - Hübsche Miniatur (DrHS,WW,GSt) Leicht (RB,KP).
- 240 von Ahlheim: 1.Lg4?(2.Tf8≠) Ld6! und 1.Tf8+? Ke6 2.Lg4+,Kd5; was in dem einen Probespiel der erste, ist in dem anderen der zweite weiße Zug (worauf d. Verfasser eine Neuheit sieht). Mit 1.b4! (2.Lb3+ d5 3.c:d6 e.p.≠) wird die Blockung von d6 bzw. d5 erzwungen, worauf der jeweilige Hauptplan durchgreift: 1.-,d6(d5) 2.Lg4(Tf8+). - Amüsant (DrHS) Hübsch (WW) Erstklassig (FN) usw.
- 241 von Dr.Speckmann: 1.Sb4!, aber dualistisch auf 1.-,De2 (2.D:e2) und 1.-,Df5 (2.Db3); also ist auch der 'vierte Anlauf' mißglückt.
- 242 von Zander: 1.T:e5? (2.Te8≠) Tg8! - 1.Dh4 (1.-,Tg8 2.D:e1) L:h4 bewirkt einen Drohwechsel: 2.T:e5 (3.Ta5≠), doch kann der ursprüngliche Verteidiger auch das neue Drohfeld decken: 2.-,Tg5 3.Te8≠. Schweizer Idee. - Gar nicht so ohne (DrHS) Recht ansprechend (WW,GSt).
- 243 von Bilfinger: 1.Sd7?(Sg8?) T- 2.Lf6+ T:f6 3.Se5(Se7) führen zwar zu der erstrebten Brennpunktstellung des sT mit schwarzem Zugzwang, scheitern aber an 1.-,Tc3, gegen das also Vorsorge geschaffen werden muß: 1.Sd5!. Auf 1.-,T folgt nun wieder 2.Lf6+ T:f6 3.Se7, während 1.-,Tc3 mit 2.Se3! Tc5 3.Lf6+ Tg5 4.L:g5≠ oder Sf5≠ (ein wenig belangvoller Dual, dessen Beseitigung durch sBh6 aber die logische Struktur der Aufgabe zerstören würde) beantwortet wird. Vgl. das 4.Lob des Verfassers im Turnier des Clube de Xadrez Sao Paulo 1955/56 (Kh2 Tg2 Lb1 Sb2 - Kh4 Tc6 Bh5; 4≠ 1.Sc4! 2.Lf6+ T:f6 3.Se5), dessen Inhalt hier strategisch vertieft ist. - Brennpunktthematik mit starker Verführung, sehr gut (LW) Gute Probespiele (DrHS) Außerordentlich witzig (WW) Sehr schöne Miniatur (KP) Prachtvoll (MR).
- 244 von Pruscha: 1.Dh5? Sc5! Weiß muß die D deshalb mit Tempogewinn nach h5 bringen, um zu dem sperrmeidenden Zug Ld6 zu kommen: 1.De2! Sfe5 2.Dh7+ Sf7 3.Ld6 (nicht 3.Dh4? Sg5!) - Interessante Beschäftigungslenkung (ChrJ) Gefällig (RB) Schön?, aber nein!!(WW) Hatte mehr erwartet (FN).

- 245 von Horwitz: 1.Lh1!(indischer Kritikus) d3 2.T:h3 (bahnt dem Tc3) d2 3.Tc3 4.Tb3#, dazu die Echospiele 1.-,d:c(d:e) 2.Kc1(Ke1) c2(e2) 3.Tf3. - Feine Widmung (DrHS) So etwas löst man gern (KP) Sehr gut (ESchä) Dank für die nette Widmung (KTP).
- 246 von Guttman: 1.Kb3! 2.a4 3.Ka3 4.Db3, mehrere Räumungszüge. - Leicht, aber gefällt mir sehr gut (KR) Ein putziges Ding (ChrJ) Einfach und doch schwer (GSt).
- 247 von Breuer: Verdruckt, der sSb1 muß auf a3 stehen. Die Aufgabe ist erneut in Heft 12 erschienen.
- Märchenschach (Bearbeiter: Theo Stuedel, Marienthal)
- 248 von Trautner: a) 1.Ke5 Kf3 2.Lf5 Lf4# b) 1.Kd4 Tc5 2.Le4 Le3# c) 1.Kd4 Tb4+ 2.Kc3 Ld2#. - Ausgezeichnet (DrHS,LW) Was man mit 6 Steinen alles machen kann (WK) und Liebe von RB,KP und GK.
- 249 von Kamczyk: Die Autorlösung 1.-,Se1 2.Kb2 Tb8+ 3.Ka1 Sc2#, 1.Kd2 Sh4 2.Ke3 Tc8 3.Kd4 Sf5# bleibt angesichts der vielen Nebenlösungen eine Illusion: 1.Ke4 Ke7 2.Kd5 bel. 3.Ke5 Ta5#, 1.Kb4 Kd7 2.Kc5 Ld3 3.Kd5 Ta5# u.ä.m. Waren die 5 Prüfer, zu denen sich auch der Sachbearbeiter zählen muß, schachblind gewesen? - Wird jedenfalls angenommen (PKT).
- 250 von Zucker: 1.-,Th1# 1.K:h2 g1d+ 2.K:g1 h2+ 3.Kh1 Kh3 4.Se6 Kg4 5.Tg5+ Kh3 6.Tg2 f:g2#. Allgemein wurde die überraschende Lösung durch das Schlagen des Satzmattsteins gelobt. - Unwahrscheinlich (KR) Ganz unerwartete Zugfolge, ein Matt mit Th1 oder Df2 geht erst in 7 Zügen (RB) Gut gefallen, gut gemacht (KP,GK) Siehe aber hierzu: Peter Kniest, Lob im Pauly-Gedenkturnier von Adevurul Litera si Artistic 1936, Kg1 Lf2 g6 Sd2 Bc4 e3 - Kg4 Th2 Bc5 g2 g5 h3 = s6# 1.-,Th1# 1.K:h2 g1d 2.K:g1 h2+ 3.Kh1 Kh3 4.Lh5 g4 5.Le1 g3 6.Sf3 g2#.
- 251 von Limbach: 1.Tg4 2.Kg5 3.Kf4 4.Ke3 5.Tf4 6.Tf2 7.Ke2 8.Df3 9.Ke1 10.Td2 11.Df1+ 12.Kd1, aber es gibt Duale mit Zugumstellungen: 7.Kd2 8.Df3 9.Te2 10.Kd1 und 6.Tf2 7.Te2 8.Df3 9.Kd2 10.Kd1 11.Df1+ und 6.Tf2 7.Ke2 8.Df3 9.Kd1 10.Td2 11.Df1+ 12.Sf4(Sg5).
- 252 von Bouma: a) 1.Dc7 L:d2 2.Dd8+ Lg5+ 3.Ke1 L:d8 4.f6 La5#. b) 1.Tc3 Ld8 2.Tc7 Lg5 3.Te7 L:d2 4.Te3 La5#. Wertlos durch NL von b): 1.Tc1 L:d2 2.Te1 Lh6# 1.-,Ld8 2.Tc7 und weiter wie Autor.
- 253 von Stuedel: Das Zugwechselsternchen fehlte: 1.-,Tb8 2.Ld2 Tb1#, 1.Ld2 Th3 2.Le3 Th8 3.Lh6 Ta8 4.Lf8 Ta2 5.La3 Sb3#. - Sehr gut! Ich hatte eine ähnliche Sache mit einem wS gebaut, aber nach dieser Aufgabe in den Papierkorb geworfen (KP) Gut gelungen (DrHS) Sehr hübsch die Einsperrung des st (GK) Rückkehr zweier Figuren mit Mattwechseln ein miniature (ThSt).
- 254 von Štēnca: a) 1.Db4 Lh5 2.Tc3 Ld1 3.Sb6+ Kb7 4.Tf3 L:f3 5.S:c4 Lc6# Zugumstellung: 1.Tc3 Lh5 2.Sb6+ Kb7 3.S:c4 Ld1 4.Tf3 L:f3 5.Db4. Außerdem NL: 1.Kc6 Lh5 2.Dg2 Le8 3.Dg4 Lh5 4.Sf6+ L:g4 5.Sd5 Ld7# etc. - b) 1.Kc6 Lh5 2.Sf6 Ld1 3.Dd7+ Kb8 4.Sd5 Lh5 5.De8+ L:e8#. Schade!
- 255 von Iwanow: 1.-,Lb4 2.Gb5 Gc4# 1.Gd3 Gc4 2.Gb5 Lb4#. Lösungsdauer 10 Min., aber so etwas löst man auch mal gern (KP) Sehr leicht, gefällig (RB).
- 256 von Bondarenko: 1.Tf1 Kb2 2.Gg1 Kc3 3.Tf3+ Kd4 4.Th3 K:e5 5.Gh2 K:e4 6.Tf3 K:f3 patt. - Eine ulkige Pattstellung für einen, der ans Orthodoxe gewöhnt ist (HP) Witzig (KP) Leicht (RB).  
Allgemeinurteil: Eine schöne Serie! (Die Löser sind jedenfalls vom Standpunkt des Jägers auf ihre Kosten (Punkte) gekommen (PKT).

Am Rande des Schachbretts (Bearbeiter: Dr.K.Fabel, München)

- 257 von Kahl: Absicht = letzter Zug Lb8:Da7. Es geht aber auch Lb8-a7 mit dem vorhergehenden Zug a7:b6 (4 Punkte).
- 258 von Sommer: Die Forderung gab zu manchen Mißverständnissen Anlaß, da versch. Löser die Aufgabe für einen Hilfsrückzuger hielten. Sie ist jedoch weder im rechtläufigen Spiel ein Hilfszuger, noch im Retrospiel ein Hilfsrückzuger. Weiß muß vielmehr so zurücknehmen, daß Schwarz zu einer bestimmten Rücknahme gezwungen ist: Lg2-f3! 0-0 Lf3-g2! Falls Weiß Lg4-f3 zurücknimmt, kann S mit Te8-f8! antworten. Bei Lg2-f3 wäre nach der Rücknahme von Te8-f8 Weiß jedoch retro patt, und Kf7-g8 kann nicht zurückgenommen werden, da Be6 den schwarzfeldrigen wL geschlagen haben muß. Matt durch 1.Lh5+ 2.Da8 (4 Punkte)
- 259 von Dr.Speckmann: a) 1.Kd2? Kb1 2.Kd1 c5 3.Kd2 c4 4.Kd1 c3 5.?: vielmehr 1.Kd1! Kb1 2.Kd2 Ka1 (2.-,c5? 3.Kd1 c4 4.Kd2 c3+ 5.Kd1 Ka1 6.Kc1) 3.Kc1 c5 4.Kd2!(nicht 4.Kd1?) Kb1 5.Kd1 Ka1 6.Kc1 c4 7.Kd1!(nicht Kd2?) Kb1 8.Kd2 c3+ 9.Kd1 Ka1 10.Kc1; drei eindeutige Tempoduelle.  
b) Zugwechsel, nach 1.-,c6(c5) wie a). Nach dem in a) angewandten Rezept (steht der sB auf einem schwarzen, so zieht der wK auch auf ein schwarzes Feld) sollte man hier 1.Kd2? erwarten. Doch folgt darauf 1.-,Kb1 2.Kd1 (2.-,c6? 3.Kd2 c5 4.Kd1 c4 5.Kd2 usw.) c5!! 3.Kd2 c4 4.Kd1 c3 5.? bzw. 4.Kc3 Ka1 5.Kd2 Kb1 6.Kd1 c3 7.?. Bei 1.Kd1! hingegen hat Weiß auf das entsprechende

2.-,c6 ein anderes Tempoduell zur Verfügung: 1.Kd1! Kb1 2.Kd2 (2.-,Ka1 3. Kc1 und auf 3.-,c6 bzw.3.-,c5 weiter wie in a) c6 (c5 3.Kd1 c4 4.Kd2 usw.) 3.Kd(c)3! Ka1 4.Kc(d)3! Kb1 5.Kd2 Ka1 6.Kc1 c5 usw.wie a) vom 4.Zuge an.  
Richtige Lösungen sandten nur J.Hille, H.Pruscha und K.Roscher. Da b) die a) völlig enthält (die Zwillingsfassung wurde nur gewählt, um durch a) auf die Lösung der b) vorzubereiten), wurden einheitlich 13 Punkte vergeben. - Eine hochinteressante Angelegenheit!! (HP).

26o von Dr.Fabel: Falls beide K, mit oder ohne Entschlag, zurücknehmen, so gelangen wir zu  $3 \times 5 \times 3 \times 5 = 225$  Stellungen, von denen  $6 \times 6$  abzuziehen sind, in denen sich beide K im Schach befinden. Wenn ein K eine Figur ent schlägt, die sich, mit oder ohne Entschlag zum B, entwandelt, so bekommen wir  $2 \times (4 + 4 + 1) = 18$  Stellungen. Falls diese Figur jedoch von einem anderen Felde nach h1 bzw. a8 gezogen hat, wobei sie eine weiße bzw.schwarze Figur geschlagen haben kann, so ergeben sich folgende Möglichkeiten:  $2 \times 5 \times (32 \text{ für D} + 26 \text{ für } \uparrow + 12 \text{ für L} + 6 \text{ für S}) = 760$ . Insgesamt gelangen wir so zu  $225 - 36 + 18 + 760 = 967$  Ausgangsstellungen, ein Wert, der nur von C.E.Kemp fast richtig errechnet wurde (maximal 2o Punkte). - Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß die in Schwalbe 1934 auf S.88 angegebene Lösung einer ähnlichen Aufgabe unrichtig und um  $6 \times 34$  Züge zu kürzen ist.

### L Ö S E R L I S T E (Bearbeiter: Kurt Timpe, Göttingen)

	H e f t 9	2#	3#	n#	Summe	Kontostand	Märchen	Am Rand	Summe	Konto stand		
1	Dr.H.Augustin	24	12	17	53	113	6	-	6	32		
2	E.Bartel	24	-	4	28	28	7	-	7	7		
3	L.Bente	22	12	8	42	7*	66	3o	-	3o	66	
4	R.Bienert	28	12	17	57	18*	221	63	-	63	519	
5	R.Dees	2o	9	17	46	7*	224	-	-	-	215	
6	P.Eisenbeiss	2o	3	9	32	179	-	-	-	-	11	
7	W.Goulding	16	-	-	16	84o	8	-	-	8	158	
8	J.Hille	24	12	17	53	947	28	13	41	355		
9	H.Hofmann	26	9	17	52	789	4o	-	4o	25o		
1o	H.Hraba	24	-	-	24	879	17	-	17	229		
11	C.Johannessohn	24	12	17	53	214	-	-	-	-		
12	G.Karpeles	24	9	17	5o	5*	992	43	-	43	352	
13	W.Klages	2o	6	13	39	15*	54o	6	-	6	134	
14	G.Kern	24	12	17	53	3*	632	6	-	6	1o5	
15	G.Maier	22	12	17	51	13*	244	53	-	53	456	
16	D.Nixon	2	-	-	2	1*	17o	39	-	7	46	335
17	F.Nowotny	28	12	12	52	52	-	-	-	-	46	
18	K.Pohlheim	24	12	17	53	2*	82o	68	-	68	283	
19	H.Pruscha	28	12	17	57	154	33	13	46	83		
2o	R.Queck	-	-	-	-	21	32	-	32	92		
21	M.Rieger	28	12	17	57	784	6	-	6	9o		
22	K.Roscher	24	12	13	49	136	64	19	83	217		
23	A.Rothländer	24	3	-	27	1*	6o	-	-	8		
24	Dr.H.Selb	34	15	17	66	1o*	911	58	-	58	411	
25	K.Soltzien	24	12	13	49	2*	731	-	-	-	79	
26	E.Schaaf	26	12	17	55	7*	987	5	-	5	145	
27	E.Schäfer	26	12	17	55	1*	13	17	-	17	95	
28	G.Stupina	24	12	17	53	88	-	-	-	-	-	
29	G.Weich	22	12	13	47	7o5	9	-	9	173		
3o	W.Weyding	22	12	17	51	478	19	-	19	17o		
31	L.Wiemer	32	15	17	64	3*	3o9	47	-	47	449	
32	W.Utsch	-	-	-	-	-	36	-	36	111		
33	C.E.Kemp	-	-	-	-	-	-	2o	2o	3o		
34	Th.Kuner	-	-	-	-	-	-	19	19	75		

Erreichbare Punkte: A: 2# = 24 + 1o = 34; 3# = 12 + 4 = 16; n# = 17; insgesamt: 53 + 14 = 67 P.

B: 58 + 32 = 9o P.; C: 41 P.

Beste Löser: A: Dr.Hans Selb mit 66 Pkt.; B: K.Pohlheim mit 68 Pkt.

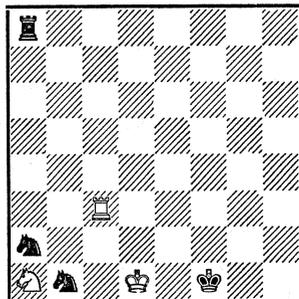
100o Punkte erreichte E.Schäfer zum 1.Mal (= 1\*)

Nachtrag: L.Bente = 7\* 24/36 P.

Als neuen Löser begrüßen wir E.Bartel, Augsburg.

Nr.184 aus Heft 7 ist erfreulicherweise nicht nebenlösig (1.Lh8? To6 2.K:g2? Dg7!! 3.? - Feld e5!). Den fünf Lösern, die - angeführt durch den Lösungsonkel - darauf reingefallen sind, wurden die 'ergaunerten' 3 Punkte wieder abgezogen. K.Tp.

In unserer heutigen Studie scheint nach 1.Tf3+ Kg2 2.Tb3 Sac3+ die Lage für Weiß weiter hoffnungslos zu sein; zum Schluß sind aber die drei schwarzen Figuren (T und 2 S) gegen den allein übrig gebliebenen wK völlig machtlos! Sehr oft sind es solche pikanten Schlußstellungen, die den Ausgangspunkt für den Studienkomponisten bilden, wobei es von seinen Fähigkeiten abhängt, ob es ihm gelingt, auch das vorgebaute, zu dieser Schlußstellung führende Spiel interessant zu gestalten. In dieser Miniatur-Studie des berühmten russischen Verfassers ist das vortrefflich gelungen, dadurch macht das Stück einen geschlossenen, harmonischen Eindruck.



Weiß macht remis.

Lösung der Studie XII von Troitzky:

1.c5? führt nach Ke6 2.Kg3 Kd5 3.Kh4 K:c5 4.K:h5 Kb4 5.K:g4 K:a4 6.f4 b5 7.f5 b4 8.f6 b3 9.f7 b2 10.f8d b1D 11.Da8+ Kb3 zum Remis. Auf 1.a5! hingegen muß der sK den a-Bauer statt auf der 4. auf der 5.Reihe schlagen, und das sichert den Erfolg: 1.-,Ke5 (1.-,h4 2.c5 Ke5 3.c6! Kd6 4.c:b Kc7 5.a6 h3+ 6.Kg3) 2.Kg3 Kd4 3.Kh4 K:c4 4.K:h5 Kb5 5.K:g4 K:a5 6.f4 b5 7.f5 b4 8.f6 b3 9.f7 b2 10.f8D b1D 11.Da8+ Kb4 12.Db8+ 13.D:b1.

Zu der Studie X (Heuäcker) sandten richtige Lösungen: R.Dees, H.Th.Kuner, H.H.Schmitz und W.Weyding. H.H.Schmitz schreibt: "Ich finde die Einrichtung dieser neuen Rubrik lobenswert: Sicher wissen viele Problemfreunde ebenso wenig von der Studie wie ich." \* \* \* \*

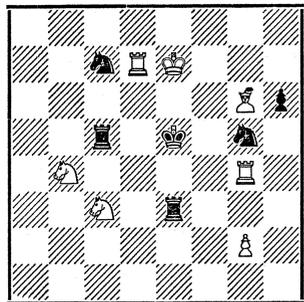
TURNIER - ENTSCHEIDUNGEN

Mehrzügerjahresturnier 'Probleemblad' 1959. Richter: E.Visserman. 26 Probleme.

1.Preis: G.J.Bouma (s.Diagr.) 1.Se2!(Zugzwang) Tb3/To2 2.Sf4/Sd4 Tcc3/Tec3 3.Sfd3/Sdc6. Nicht neu und auch nicht logisch ausgearbeitet. Der Preisrichter meint, das Thema fordere sie nicht. Aber es schreit danach! Doch wird sich jeder an der sparsamen Schemafassung erfreuen. - 2.Preis: Dr.W.Maßmann (s.Diagr. N in Heft 9, Seite 129) - 1.ehr.Erw.: V.Pachman; - 2.ehr.Erw.: J.Breuer (siehe Diagr.) Ohne Bg3 könnte Sf3# erfolgen. Mit 1.Tf4! Kh2 2.Tf1 K:g3 wird Schwarz gezwungen, ihn selbst wegzuräumen; danach kehren beide Steine auf ihre ursprünglichen Standfelder zurück 3.Tf4 Kh2 4.Tg4 Kg1 5.Sf3# - 3.ehr.Erw.: Dr.S.Eberle - 4.ehr.Erw.: J.Albarda - 1.Lob: Dr.W.Speckmann (Ka7 Tg5 h5 Ba3 b6 d3 g4 - Ka5 La6 Ba4 b5 b7 d4 f7 = 5# 1.Tg8! f6 2.Ta8!! 3.g:f 4.f6 5.Kb7#) - 2.Lob: J.Moertel - 3.Lob: M.Havel.

G.J.Bouma, Holland

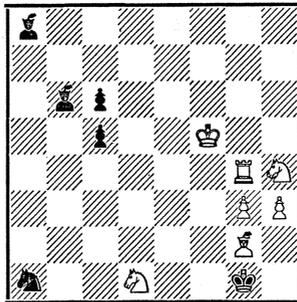
1.Preis Probleemblad 1959



4# (7+6)

J.Breuer, Wildbergerhütte

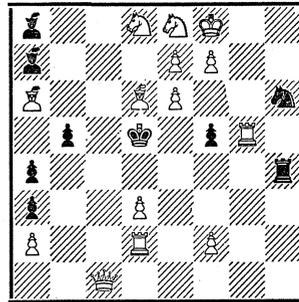
2.ehr.Erw.Probleembl.1959



5# (7+6)

V.Bron, UdSSR

1.Pr.Magyar Sakkelet 1959

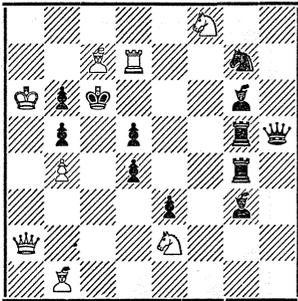


3# (14+9)

Dreizügerjahresturnier, Magyar Sakkelet 1959: Richter Jakob Arpad.

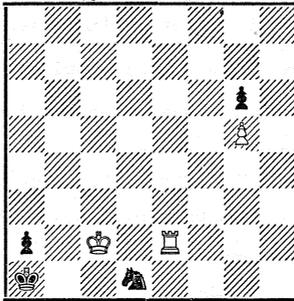
1.Preis: V.Bron (s.Diagr.) Ein erstaunliches Mattwechselproblem. Der Satz 1.-,Td4/Ld4 2.Dh1/De4 ist gut betont und kommt durch die Verführungen 1.Dc3? Td4! bzw. 1.Da1? Ld4! zum Tragen. Im Spiel werden die Verstellungen durch Fesselungen ersetzt: 1.d4! dr. 2.Sf6 3.e8S#, 1.-,Td4/Ld4 2.Lb5/Bf3! - 2.Preis: A.Oreschin - 3.Preis: J.JPA.Seilberger. - Ehr.Erw.: Visserman, Bakcsi, Kalandadze (s.Diagr.AA in diesem Heft, S.191) - Lobe: Bakcsi, J.Breuer (s.Diagr. 1.Le4?/Lf5?/Le5? führen wegen Se6/Ld6/Te5! zu nichts. Erst die Vorbereitung 1.Lf4! Tf4 macht 2.Lf5! möglich) R.Kintzig, L.Loewenton, V.Pachman und Dr.W.Speckmann (s. - 199 -

J.Breuer, Wildbergerhütte  
Lob, Magyar Sakkelet 1959



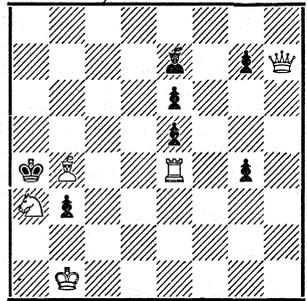
3♣ (8+12)

Dr.W.Speckmann, Hamm  
Lob, Magyar Sakkelet 1959



6♣ a)Diagr. b)Te2 nach g5

V.Bron, UdSSR  
1.Preis, Cesk.Sach 1958



3♣ (5+7)

Diagr.) 1.Th2! Sf2 2.Tg2 Sd1 3.Tg3 Se3 4.Kb3. Zwilling: 1.Th3! Sf2 2.Tf3 Sd1 3.Tg3! Ein wunderbar sparsames TS-Duell.

Ceskoslovensky Sach 1958, Dreizüger: Richter Dr.A.Mandler.

1.Preis: V.Bron (s.Diagr.) Es ist reizvoll, den gegensätzlichen Stil Brons hier und in Magyar Sakkelet näher zu betrachten. 1.Dh4! dr.2.De1 b2 3.Dd1♣ 1.-,Lh4 Lc5 2.Lc3/Dd8. - 2.Preis: M.Havel (Ke7 Df4 Ta4 b5 Sd3 e4 Bb2 - Kb1 Dc2 Bb7 g2 1.Se1!) - 3.Preis: J.Vasta (Ka6 Dd3 Lh4 Sf5 - Kh5 Lh7 Sa4 d1 Bc5 d7 e3 f3 f7 g6 h3 - 1.Dd6!) Es genügt wohl, aus dieser Bildergalerie eine kleine Auswahl zu geben.

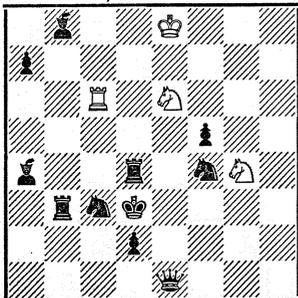
(J.Br.)

Problem, Informaltturnier 1958

Abt.Hilfsmatt. Preise: 1. E.Holladay (s.Diagr. 1.Tb5 Tc7 2.Se4 S:f4♣ 1.Sb5 Tc1 2.Se2 Sc5♣ 1.Td7 Td6+ 2.Ke4 Sg5♣ = Entfesselung von w1 und wSe6 auf drei verschiedene Arten, dazu ss- und sw-Liniensperrungen; ein Prachtstück! - 2.A.Karpati - 3.F.Abdurahmanovic Ehr.Erw.: 1.0.Hukic, 2. D. Biscan, 3. Z.Pigits; Lobe: 1. L.Scotti, 2. F.Abdurahmanovic, 3. C.Becker.

E.Holladay

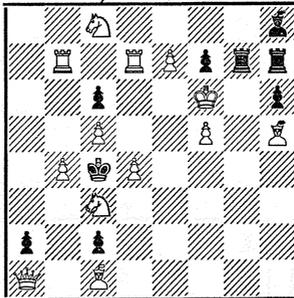
1.Preis, Problem 1958



h2♣, 3 Lösungen

A.Grinblat

1.Preis, Problem 1958



Selbstmatt in 2 Zügen\*

Abt. 'Verschiedene Märchenschachgattungen. Preise:

1. A.Grinblat (s.Diagr.)

1.-,Kb3(Kd3) 2.Sd6(Sb6)

1.S:a2 Kb3(Kd3) 2.Sb6

(Sd6) = Reziproker Austausch der Satzmatts in der Lösung

2. I.Mikan; Spezialpreis Z.Maslar;

Ehr.Erw.: 1.H.Boumester,

J.Burbach und H.u.P.le

Grand, 2. W.Jörgensen;

Lobe: 1. B.Z.Hendel, 2.

V.Nestorescu. Preisrichter für beide Abteilungen

Dr.L.Lindner. (Th.St.)

Das Problemistentreffen in Dortmund am 26.Juni 1960

=====  
Ebenso wie die vorangegangene Veranstaltung in Hamburg (am 23.April 1960) war auch das westdeutsche Problemistentreffen, das am 26.Juni 1960 ab 10,30 Uhr im Restaurant 'Südblick' in Dortmund stattfand, ein voller Erfolg. Bei dieser von H.Jambon vorbildlich vorbereiteten Tagung nahmen teil: J.Breuer (Wildbergerhütte), K.Espelman (Krefeld), R.Förster (Neuß a.Rh.), H.Jambon (Dortmund), Dr.L.Jüptner (Hamm), K.Junker (Neuenrade), P.Kniest (Wegberg), W.Krämer (Essen) H.Pruscha (Düsseldorf), P.Quindt (Düsseldorf), Th.Siers (Dillenberg), Dr.W.Speckmann (Hamm), K.Timpe (Göttingen) und A.Volkmann (Altenberger i.W.). Im 'offiziellen Programm' demonstrierte H.Jambon einen Fall, in dem ihn eine Partiestellung zu einem Problem inspiriert hatte; ferner führten die Komponisten unter den Teilnehmern je eine ihrer Aufgaben vor, was Anlaß zu interessanten grundsätzlichen Erörterungen gab. Im übrigen war aber die Freizeit so reichlich bemessen, daß ausgiebige Gelegenheit zu persönlicher Unterhaltung bestand, wovon auch sehr rege Gebrauch gemacht wurde. Als man sich abends gegen 19-20 Uhr verabschiedete, geschah das allgemein in dem Gefühl, an einer sehr gelungenen Veranstaltung teilgenommen zu haben.